

sie sah sie im Wachen und im Traume. Sie waren ihr lästig, unbequem; die sagten ihr, daß die Barbara mehr wußte, als ihr angenehm sein konnte. Durch überlaute Lustigkeit wollte sie darüber hinwegkommen; vergebens, alles vergebens, die mahnenden, anklagenden Augen waren auch da wieder und störten ihren lustigen Gesang, ihre übermütigen Reden.

Und eines Tages legte sich die Barbara, die niemals ernstlich krank gewesen war, ganz urplötzlich zum Sterben hin; ihre Sinne waren ganz verwirrt. In dem hoch aufgetürmten Bett lag sie und murmelte allerlei Unverständliches; manchmal wurde das Gemurmel lauter, dann hörte man deutlich die Worte:

„Tu' es nicht, Mädchen, tu' es nicht. In alle Ewigkeit wirst keine Ruhe finden! Hast nicht von den Tobelhockern gehört? Tobelhockerin, Tobelhockerin, hahahaha! Herrgott im Himmel droben, ist ein Judas da, ein neuer, siehst ihn?“

So ging die wirre Rede fort und fort; das laufschende Mädchen wurde von Entsetzen geschüttelt.

Am dritten Tage schloß die Barbara die Augen zum ewigen Schlafe.

Nun hatte die Stina Ruhe vor den anklagenden Augen; nun war der lästige Mahner tot.

Aber die Ruhe, die ersehnte, fand sie noch immer nicht; die wirren Reden der Entschlafenen tönten ihr in den Ohren wider.